Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 8 (1951)

Heft: 11

Rubrik: Streiflichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die gleiche Ebene mit Spitzenleistungen der Kunst, der Wissenschaft gesetzt wissen möchten, können wir ihm seinen Sinn, seine Berechtigung doch nicht absprechen. Er ist letztendlich der Ausfluss des edelsten menschlichen Strebens nach den Grenzen, nach dem Unerreichten. Wer will einer Jugend in der Blüte der Jahre diesen Weg zur Vervollkommnung (gewiss «nur» im Bereich des Körperlichen) sperren? Wer will einen, der zum Laufen geboren ist, aufhalten? Wer einen Champion hindern, die Rekordmarke um den Preis voller Hingabe einen Schritt vorwärts in Neuland, ins Unerreichte zu setzen? Die, welche die Fähigkeiten dazu — ein Gleichgewicht von körperlichen und charakterlichen Eigenschaften und vor allem die leidenschaftliche Besessenheit der Auserwählten — haben, sind selten wie die Grossen auf irgendeinem Gebiet. Wer ihnen, etwa im olympischen Wettstreit, nahe war, wird ein unauslöschliches Bild der edlen Geste, der Kraft, Anmut und Harmonie in seinem Herzen tragen; ein Bild, das sich dem besten Kunstwerk wohl vergleichen lässt. Sollte man ihnen verwehren, «mit ihren Pfunden zu wuchern»?

Die Rekordmarken, welche die Champions erreichten, mögen an sich bedeutungslos sein. Ihrem Streben nach Höchstleistung aber kann keine Grenze gesetzt werden, ohne gegen die Gesetze zu verstossen, welche die Menschheit in «ihrem dunkeln Drange» leiten.

*

Lassen wir deshalb die Jugend auf ihrem Wege ziehen. Viele sind berufen, doch wenige sind auserwählt. Unsere Freundschaft, unsere Unterstützung muss den einen wie den andern gelten. Die Vielen machen die wahre Kraft, die Lebensfreude, die Tüchtigkeit eines Volkes aus. Die Wenigen legen — sichtbar vor aller Welt — Zeugnis davon ab. Wir wollen aus unserem Interesse für die Vielen nicht einen Kult der Mittelmässigkeit machen, sondern mit Stolz auch auf ihre Fahnenträger blicken können, auf diejenigen, welche die Hand im Wettstreit mit den Besten anderer Gegenden, anderer Länder nach den höchsten Kronen ausstrecken. Wir wollen mit gleicher Freude die Basis wie die Spitze der Pyramide betrachten können. Die andern werden uns — ob wir wollen oder nicht — nach der weithin sichtbaren Spitze beurteilen. Es muss darum ebenso unsere Sorge sein, dass sie breit und fest untermauert sei, wie dass sie in hellstem Glanz erstrahle.

Die Spitze ist aber nicht nur ein Aushängeschild, auf das wir gerne verzichten könnten, wenn sonst alles zum besten bestellt wäre. Sie ist auch der Leuchtturm, nach dem sich die Schiffe richten. Von den Wenigen gehen die Impulse aus, welche die Vielen mitreissen, eine Wahrheit, die de Coubertin in die Worte gekleidet hat: «Damit sich hundert der Körperkultur widmen, ist es nötig, dass fünfzig Sport treiben; damit fünfzig Sport treiben, müssen sich zwanzig spezialisieren; damit sich zwanzig spezialisieren, müssen fünf zu erstaunlichen Leistungen fähig sein.»

Wer den Spitzensport ablehnt, verzichtet auf die stärksten Impulse, die dem Sport der Vielen, den er ja fördern will, zugehen können.

Und endlich tragen diese Vielen die Prägung der Elite. Die Spitzenkönner sind die Vorbilder, denen die Jugend — im Guten wie im Schlechten — nacheifert. Wer Einfluss auf sie nehmen will, wird weder mit Moralpredigten noch mit Geboten und Verboten viel erreichen. Er muss bei der Elite anfangen. Die, welche sich beklagen, dass die Champions das ganze Denken und Trachten der Jugend gefangen nehmen, mögen sich vor Augen halten, dass ihr Beispiel auch im Guten ausstrahlen kann. Es sei hier nur etwa darauf hingewiesen, dass die «sportliche Lebensführung», die Disziplinierung auf vielen Gebieten, welche der Preis der Leistung ist, die Trinksitten, oder besser Unsitten, nachhaltiger zu beeinflussen vermochten als jede Aufklärung und Propaganda.

Dass das Beispiel der Elite nachahmenswert sei, und zwar nun einmal nicht nur bezüglich Meter und Sekunde, das freilich muss die erste Sorge derer sein, die sich mit ihrer Förderung und Formung befassen.

*

Diese Förderung und Formung der Spitze ist deshalb ebenso notwendig wie die Arbeit in die Breite. Beides gehört zu einem Ganzen. Wir wollen uns deshalb auch für das Ganze und nicht nur für einen Teil einsetzen!

Arnold Kaech

Warum Autorennen?

In einer Vorschau auf den «Grand-Prix» konnte man lesen: «Wertvolle menschliche, hauptsächlich männliche Eigenschaften gehören nämlich dazu, solche Rennen zu bestreiten. Mut, kühle Berechnung, nieversagende Reaktionsschnelligkeit, ein scharfes Auge, wache Sinne für Gefahren, die nicht nur auf der Piste, sondern in der Maschine und am Strassenrand lauern, sind einige Anforderungen, die ein Rennfahrer erfüllen muss. Sie treiben ein gefährliches Metier und müssen vor jedem Start mit dem Schlimmsten rechnen. Immer wieder möchten wir aber betonen, dass wir diesen beherzten Männern Dank schulden, dass sie die Erzeugnisse der Automobil- und Motorradindustrie in gewagten Parforcefahrten auf «Herz und Nieren» prüfen. Und damit leisten sie der ganzen Menschheit einen grossen Dienst.»

Kühne, wagemutige Männer, ja; aber Wohltäter der Menschheit, das hingegen gestatten wir uns zu bezweifeln. Die Grenzen zwischen einem Henri Dunant und einem Caracciola möchten wir denn doch nicht ganz verwischen! In einem Bericht über den «Grand-Prix» in Bern konnte man lesen: «Schlacht der Halbliterklasse». Und da spricht man immer davon, Sport sei Spiel und Erholung...

Londoner Reminiszenzen

Im Wembley-Pool hat der Starter die 8 Finalisten im 400 Meter-Freistilschwimmen zu den Startpflöcken gerufen. Es ist mäuschenstill in der geräumigen Halle. Die Zeitnehmer kontrollieren ihre Uhren. Spannung liegt in der Luft. Bevor aber die Wettkämpfer die Startpflöcke besteigen, schütteln sie sich nochmals alle gegenseitig die Hände. Das Rennen ist entschieden. Der grosse Favorit Alex Jany hat als Sechster angeschlagen. Er verschwindet sogleich unter Wasser, um an jener Stelle wieder aufzutauchen, wo der glückliche Sieger Smith bereits gefeiert wird und schüttelt ihm auch seinerseits fröhlich lachend die Hand. — Ein paar Minuten später wollen ein paar Photographen die beiden Erstplazierten, Smith und McLane, photographieren. Die beiden lassen das erst zu, nachdem sie Jany, den vorbildlichen Verlierer, herbeigeholt und in die Mitte genommen haben. Es folgt die schlichte Siegeszeremonie, wobei die Nationalhymne nicht von einer lärmenden Blechmusik, sondern von einem zärtlichen, kleinen Streichorchesterlein intoniert wird.

4 x 100 m-Endlauf. Patton läuft für die USA als erster durchs Ziel vor dem Engländer Archer. Ein paar Minuten später die Rangverkündung mit der Mitteilung, dass die Amerikaner disqualifiziert seien und die Engländer das Rennen gewonnen hätten. Man erwartete einen Riesenapplaus für diesen englischen Sieg, der der einzige in der Leichtathletik gewesen wäre. Statt dessen schweigt das Publikum zunächst, um dann zwar zu applaudieren, merkbar aber ohne Begeisterung. Niemand freut sich über diesen englischen «Sieg». Als wenig später die 4 Amerikaner, welche die Mitteilung über ihre Disqualifikation beherrscht aufgenommen haben, das Stadion verlassen, da tönt ihnen ein Sympathieapplaus entgegen, der denjenigen für die zum Sieger erklärte englische Mannschaft weit übertrifft.

Peter Fäh «R. T. V.»